Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 11

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen. Doch die EWG will noch mehr. Davon ist weiter unten die Rede.
Auch die Europäische Freihandelsassociation (EFTA), der die Schweiz, Österreich, Dänemark, Schweden, England, Portugal und Norwegen angehören, wollen ihren Völkern durch Zollabbau den wirtschaftlichen Wohlstand sichern. Bereits sind die Zölle von Land zu Land gesenkt worden. Wäre das nicht geschehen, so müßten wir heuer vieles noch viel teurer bezahlen als vor einem Jahr.
So weit, so recht! Aber heute steht es leider so: Die EFTA, der wir angehören, steht auf schwachen Füßen. Denn England will die EFTA verlassen und der EWG beitreten. Die Folge: Es bleiben der EFTA nur noch die sechs kleinen Länder. Dadurch wird die EFTA ohnmächtig schwach gegenüber der mächtig starken EWG. Für die Schweiz besteht dann die Gefahr, daß ihre Konjunktur zurückgeht, daß sie ärmer wird, daß es wieder Arbeitslose gibt, wobei die Gehörlosen besonders leiden müßten.
Was also soll die Schweiz tun? Auch der EWG beitreten? Dann besteht die Gefahr, daß sie als kleines Land von den großen Ländern an die Wand gedrückt wird, das heißt: die Großen befehlen, die Kleinen haben zu gehorchen. Ade, Freiheit! Mehr noch: die Schweiz könnte militärisch nicht mehr neutral bleiben. Denn die EWG ist politisch-militärisch nicht neutral. Sie ist ein Abwehrblock gegen Rußland, China und die erwachenden Völker Afrikas. Gäbe es Krieg, so würde die Schweiz als EWG-Mitglied mit hineingerissen.
Man sieht: unsere lieben Landesväter in Bern haben es wahrhaftig nicht leicht, den drohenden Gefahren zu begegnen.
Ein Lichtblick: Der deutsche Außenminister Brentano schlägt vor, die EFTA solle aufgelöst werden. Ihre Mitgliedstaaten sollen wählen können, entweder sich 1. der EWG voll anschließen, das heißt wirtschaftlich u n d politisch-militärisch, oder 2. als militärisch neutrale Länder n u r wirtschaftlich. Das beträfe neben der Schweiz auch Österreich und Schweden.
Das wäre eine Lösung! Aber ob die andern EWG-Staatsmänner mit Brentano einverstanden sind? Was die Schweiz anbelangt, könnten sie es schon. Wir verteidigen auf alle Fälle unsere 41 000 Quadratkilometer Europa, als Angegriffene gegebenenfalls auch jenseits unserer Grenzen. Dieser Sorge wäre die EWG einigermaßen enthoben. Aber als Vollmitglied uns von den Großen der EWG nach ihrem Belieben in den Krieg schicken, das lassen wir uns nicht.

Für Dich, lieber gehörloser Leser, den Tageszeitungen entnommen und zubereitet von Gf.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen, Vereinsmitteilungen

Eine schöne Sitte

Im Kanton Basel-Stadt gibt es eine sehr nette Sitte. Alle Ehepaare bekommen, wenn sie die Goldene Hochzeit feiern, von der Regierung ein Geschenk. Aber sie müssen Bürger sein der Stadt Basel oder des Kantons Basel-Stadt. Wer aber als Bürger in Basel-Stadt die Goldene Hochzeit begeht, kann am Hochzeitstag nicht so auf und davon mit seiner goldenen Braut. Er muß hübsch am Vormittag zu Hause bleiben. Warum? Das Hochzeitspaar bekommt hohen Besuch. Die Regierung schickt den Staatsweibel ins Haus der Hochzeitsleute. Er trägt eine Aktentasche und begrüßt zunächst im Namen der Regierung das Paar und die anwesenden Festgäste. Der Tasche entnimmt er einen Brief der Obrigkeit. Den liest er allen laut vor. Was steht darin?

An die Ehegatten N-N-Soundso in Basel.
Heute jährt sich zum 50. Mal der Tag Ihrer Hochzeit. Es ist uns eine aufrichtige Freude, Ihnen an Ihrem Festtage unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und Ihnen zur Erinnerung an diesen seltenen Anlaß die goldene Denkmünze zu übermitteln.

Mit dieser Gratulation verbinden wir den Wunsch, es möge Ihnen Beiden noch ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Im Namen des Regierungsrates:

Der Präsident Der Staatsschreiber

Und auf der Denkmünze steht vorn: «Der Regierungsrat von Basel-Stadt zur Goldenen Hochzeit.» Und auf der Rückseite ist das Basler Münster abgebildet. So haben die Ehepaare Hans Fürst-Peier und Gottlieb Bechtel-Perseniko den Staatsbesuch erhalten, und so ist es nun auch den ehemaligen Hauseltern der Anstalt Bettingen beschieden worden. Ist das nicht ein schöner Brauch? Gewiß. Warum aber macht man in Basel das? Die Regierung hat immer Freude, wenn Ehepaare 50 Jahre lang treu zusammenhalten. Die Familien sind die Grundsteine eines Rechts-Staates. Darum haltet fest und treu zusammen, wenn Ihr verheiratet seid. -mm-

Zwei Altführer der Gehörlosen

Links sehen wir Herrn Ernst Barth, Hamburg, rechts unsern Herrn Wilhelm Müller, dessen 80. Geburtstag wir in Nr. 7 mitfeierten. Die beiden begegneten sich vor kurzem. Herr Müller berichtet darüber:
Endlich konnten wir beide uns einmal persönlich begegnen, nachdem wir schon jahrzehntelang brieflich miteinander verkehrt hatten, hauptsächlich mit Briefmarkenaustausch. Gesehen hatten wir einander nie. Hamburg und Zürich liegen eben weit auseinander. Nun also kamen wir vom 9. bis 15. Mai zusammen in Neustadt im Schwarzwald. Neustadt ist die Kneippstadt. (Sebastian Kneipp, Begründer des Wasserheilverfahrens, 1821—1887.) Herr Barth machte eine Kneippkur, ich (Müller) dagegen nur eine «Kneip»-Kur. (Kneipe = einfaches Wirtshaus, «Kneip»-Kur, spaßhaft gemeint, von Kneipe zu Kneipe trinken gehen.)
Herr Barth wird dieses Jahr auch 80 Jahre alt. Trotz seinem hohen Alter amtet er noch fleißig als Auslands-Redaktor der Deutschen Gehörlosen-Zeitung. (Gf. hat mit seiner Erlaubnis schon manches davon für die SGZ herausgepickt.) Gegenwärtig bearbeitet Barth das Deutsche Gehörlosen-Taschenbuch 1962/63. Es sei den GZ.-Lesern als Nachschlagewerk zur Anschaffung bestens empfohlen (siehe unten).
Barth und ich haben miteinander viele Gespräche geführt über das Wohl und Wehe der Gehörlosen. Wir haben nicht politisiert, sondern kritisiert. Als ich Freund Barth fragte, warum er in seinem hohen Alter und trotz den sehr schwachen Augen immer noch für die Gehörlosen schreibe, antwortete er stets nur: «Gott hat es befohlen!» Ehre solcher Gesinnung! Das ist ein gutes Beispiel auch für die schweizerischen Gehörlosen.
Wir haben u. a. auch bedauert, daß in der Schweiz viele Gehörlose die GZ ungern bezahlen. Warum so knauserig? Jeder Gehörlose sollte seine Zeitung als Leibblatt betrachten. Wilhelm Müller

NB.: Deutsches Gehörlosen-Taschenbuch 1962/63, vorausbestellt DM 3.60, spätere Bestellung DM 4.60. Bestellung bei den Vorständen der Gehörlosenvereine oder direkt beim Gehörlosenverlag: (22a) Mühlheim (Ruhr), Postfach 134.

29. Delegiertenversammlung des Schweiz. Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe in Luzern

Die 29. Delegiertenversammlung stand im Zeichen der ersten segensreichen Auswirkungen der Invalidenversicherung. Der Präsident des Zentralvorstandes, Pfarrer Dr. A. Knittel, erwähnte in seiner Begrüßungsansprache die Wichtigkeit der Fürsorge in Zusammenarbeit mit der Invalidenversicherung. Jeder Gehörlose hat das Recht auf eine würdige Existenz. Daß dies erfüllt wird, ist Aufgabe der Fürsorge. Er erwähnte in dankbarer Anerkennung die viele Kleinarbeit, die im Stillen geleistet wird. Dieser Aufbau im Kleinen, der es ermöglicht, die großen Anliegen erfolgreich zu verfechten und durchzuführen, war die Grundlage für die erfreuliche Arbeit im verflossenen Jahre. Oberstes Ziel ist immer, daß unsere Gehörlosen wahrhaft glückliche und zufriedene Menschen werden.

Der Präsident durchging dann den schmukken Jahresbericht, die einzelnen Berichte kurz erläuternd.

Herr Dr. G. Wyß erklärte die Jahresrechnung, die Ursachen des großen Defizites, bedingt durch die Rückstände der Invalidenversicherung. Die Erklärungen waren einleuchtend. Die Rechnung wurde unter Verdankung für die saubere Arbeit einstimmig genehmigt.

Als der Kassier vor einem guten Jahrzehnt sein erstes Budget aufstellte, da hielten sich die Zahlen um die Fr. 30 000.—. Das neue Budget sieht bei Fr. 120 000.— Einnahmen und Fr. 130 000.— Ausgaben ein Defizit von Fr. 10 000.— vor. Aus diesen Zahlen ist klar ersichtlich, wie gewaltig die Aufgaben des Verbandes angewachsen sind. Die Gewerbeschule wird nun praktisch von der Invalidenversicherung getragen. Für jeden Schüler werden Fr. 500.— bezahlt.

Direktor H. Ammann, St. Gallen, umriß die Aufgaben des Verbandes im kommenden Geschäftsjahr. Auch er betonte die Wichtigkeit der Fürsorge, ihre Vertretungen in den Verhandlungen mit der Invalidenversicherung und dem BIGA. Großes Gewicht wird auf die vermehrte Durchführung bildender Kurse gelegt. Solche Kurse werden von der Invalidenversicherung und dem BIGA sehr begrüßt und auch entsprechend gut subventioniert. Es ist Aufgabe der Fürsorge, diese Kurse zu organisieren und sie in der Gehörlosenzeitung auszuschreiben. Ein wichtiger Schritt wird nun in der Erfassung des tauben Kleinkindes unternommen. Neueste Erkenntnisse aus den USA haben ergeben, daß ein Erfassen im vierten Lebensjahr zu spät ist. Bevor eventuelle Hörreste ganz verkümmern, sollen sie durch beste Apparate zu erhalten gesucht werden. Die ersten Unterhandlungen werden geführt, daß solche Untersuchungen bezahlt werden. Die Aufklärung des Volkes ist eine dringende Notwendigkeit.

Herr Gewerbelehrer Walther betont die Wichtigkeit, daß jeder Gehörlose einen Beruf erlerne. Daß die Gewerbeschule erfolgreich arbeitet, kann an den guten bis sehr guten Lehrabschlußresultaten ersehen werden. Herr Walther machte aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß man jeweilen nur die guten Resultate in der Zeitung lesen könne. Daß noch viele mittelmäßig bis schlecht abschließen, müsse auch erwähnt werden.

Auf Antrag von Schwester Martha Muggli konnte Herr Ringli über die Arbeit an der Oberschule berichten. Seine positive Einstellung und die guten Erfahrungen hinterließen einen guten, zuversichtlichen Eindruck.

Während des vorzüglichen Mittagessens wurden der Zentralvorstand und die Delegierten von Vertretern des Standes und der Stadt Luzern herzlich willkommen geheißen.

Mit einem sehr lehrreichen und aufklärenden Vortrag von PD Dr. med. Kurt Graf, Mitglied des Zentralvorstandes, endete die in jeder Hinsicht erfolgreiche Tagung.

E. Wenger

Gemeinschaftsgefühl der Gehörlosen

Ich war in W. zur Bestattung eines älteren gehörlosen Mannes. Es war schön, zu schauen, wie die Gehörlosen bei der Beerdigung mit den hörenden Hinterbliebenen vollzählig zugegen waren, fast wie eine einzige große Familie. Die hörenden Kinder vermißten den Heimgegangenen sehr, aber auch den Gehörlosen sah man es an, wie sie unter dem Abschied litten. Es war einer aus ihrem engen Kreise, ein Glied aus ihrer Kette war gebrochen.

Die Gehörlosen bilden ja gewissermaßen eine große Familie in unserem Land. Besonders an kleinen Orten, wo es nur wenige Gehörlose gibt, kann man oft ein sehr gutes Gemeinschaftsgefühl antreffen, das manchmal so stark ist wie das Geschwistergefühl. Das ist etwas Gutes und Natürliches, denn die Gehörlosen sind ja mehr als andere Menschen aufeinander angewiesen. («Die Heimat des Gehörlosen ist sein Verein», heißt eine Spalte der Deutschen GZ, Red.) Deshalb leidet der Gehörlose ganz besonders darunter, wenn sie an einem kleinen Orte in Streit geraten und Mauern des Zornes zwischen sich aufrichten. Der einzelne Gehörlose trägt an der Einsamkeit doppelt schwer. Deshalb muß alles, was eine gute Gemeinschaft unter Gehörlosen stören kann, vermieden werden.

(Übersetzt und gekürzt aus «Dövas Kyrkoblad», Schweden, Oskar Matthes.)

N. B.: Verkracht sich ein Hörender mit seinem Verein, so stehen ihm Dutzende von andern Vereinen offen. Anders der Gehörlose. Ihm steht selten ein zweiter Verein am gleichen Orte offen. Darum tragt Sorge zu Eurem Vereine.

Silver Star Club

Im Jahre 1959 feierte der «Silver Star Club» (Silbersternclub) sein 50jähriges Bestehen. Der Silver Star Club ist die älteste Schülerinnenvereinigung der Taubstummenschule Ohio, USA. Der Club steht den Schülerinnen der Oberklassen offen. Wer Mitglied werden will, muß zur Zusammenarbeit bereit sein und den Willen haben, als guter Mensch vorwärts zu kommen.

Der Club ist eine halbgeheime Organisation. Seine Versammlungen stehen nur den Mitgliedern offen. Was er aber tut, ist öffentlich. In den Versammlungen wird geplant, wie Hilfsbedürftigen zu helfen sei und wie das Wohl der Mitglieder zu fördern sei.

Ein Antrieb zur Gründung des Clubs war der Wille der Mädchen, Sport treiben zu dürfen. Damals stand der Sport fast nur den Knaben offen. Für Mädchen galt der Sport als unpassend, unschicklich. Der Direktor J. W. Jones erlaubte den Mädchen nur das Baskettballspiel, aber ohne männliche Zuschauer. Besonders aber war es den Mädchen darum zu tun, anderen zu helfen.

Wer den Club gegründet hat, weiß man nicht mehr, man weiß auch nicht, wann er den Namen «Silver Star» angenommen hat. 1917, das heißt also während des Ersten Weltkrieges, wurde eine Untergruppe geschaffen, die «Junior War Service League». Die Mädchen strickten für die Soldaten im Felde. Sie tränkten Zeitungspapier mit Wachs und rollten es zusammen zu Kerzen für die Schützengräben.

Nach dem Ersten Weltkrieg half der Silver Star Club drei gehörlosen französischen Kriegswaisen so lange, bis diese sich selber helfen konnten. 1919 übernahmen die Mädchen Mutterstelle bei zwei französischen Kindern, Roger und Marie Curley. Ein weiteres Geschwister brachten sie zu seiner Mutter nach Frankreich. Der Vater war tot, das Haus nahezu zerschossen. Deshalb blieben Roger und Marie vorläufig in der Taubstummenanstalt, damit die Mutter Zeit bekam, Geld zu verdienen und das Haus wieder einigermaßen einzurichten. Der Silver Star Club schickte der armen

Mutter Geld, um ihr Haus wieder einzurichten, wofür sie den edelmütigen Damen der Gehörlosenschule in Ohio, die sie nie vergessen werde, dankte.
Als der Silver Star Club erfuhr, daß sich in Frankreich ein weiteres gehörloses Waisenkind befand, schickte er ihm das Geld für den Besuch der Taubstummenanstalt Nancy.

Man sieht, die hochgemuten taubstummen Mädchen des Silver Stars dienten edlen Zwecken. 1959 bedeute nicht das Ende ihrer 50jährigen menschenfreundlichen Tätigkeit, sondern den Anfang der zweiten 50 Jahre. — Mögen die edlen Bestrebungen des Silver Star Clubs gesegnet sein!

Oskar Matthes

Ein schwerer Unfall, der uns alle zu noch größerer Vorsicht mahnt

Am vergangenen Mittwoch, dem 17. Mai, ist die liebe Gehörlose, Frau Marie Sigrist - Mathys, Glätterin in Umiken bei Brugg, von einem schweren Unglücksfall ereilt worden. Sie hatte an diesem Nachmittag bei ihrer verheirateten Schwester in Brugg geholfen. Beim Heimkommen gegen Abend hoffte sie ihre geliebte Gehörlosenzeitung endlich vorzufinden. Als die Zeitung nicht da war, wollte sie auf der Post nachfragen gehen. Zur Post und von der Post mußte sie die vielbefahrene Bözbergstraße überschreiten. Frau Sigrist ist als stete Straßenbenützerin durch ihre äußerste Vorsicht bekannt. Ob sie dieses Mal doch zu wenig geschaut, ob die grelle Abendsonne sie geblendet, daß sie das schnell daherfahrende Auto auf den kaum 80 Metern bis zur Kurve nach Brugg nicht gut erblicken konnte, sie weiß es nicht mehr. Frau Sigrist ist vom Auto erfaßt und mit aller Wucht aufs Gesicht zu Boden geschleudert worden. Mit einer starken Hirnerschütterung, mit einer Wunde auf der Stirn und blutenden starken Schürfungen im Gesicht, auch mit dem gebrochenen rechten Daumen, mußte sie ins Spital Brugg übergeführt werden. Es geht ihr dort ordentlich. Sie dürfte in einigen Wochen, wenn nichts dazu kommt, wieder hergestellt sein. Wir wollen Gott danken, daß er Frau Sigrist vor noch Schlimmerem bewahrt hat. Wir wollen uns mahnen lassen. Vor Überschreiten einer Straße gut nach links und dann nach rechts schauen. Die Straße erst dann überschreiten, wenn man ganz sicher ist vor dem Verkehr. Nie vergessen: Auf linker Straßenseite gehen! So nur sieht man die entgegenkommenden Fahrzeuge. So nur kann man ihnen sicher ausweichen.

Pfr. Frei, Turgi

Bibelwochenende

verbunden mit der 22. Kirchenhelfertagung, im Schloß Eugensberg ob Mannenbach TG

Am Samstag/Sonntag, 29./30. April 1961, wurde zum dritten Male (wie vorher schon in den Jahren 1956 und 1959) im schönen Schloß Eugensberg eine Gehörlosentagung abgehalten, wobei die Kirchenhelfer aus dem Kanton Zürich anwesend waren. Auch die Frauen der Kirchenhelfer und weitere Gemeindeglieder waren freundlich eingeladen worden, am Bibelwochenende teilzunehmen. Vor der Tagung hatten alle Kirchenhelfer das leicht verständliche Buch von Werner Pfendsack, betitelt «Kennst du den Weg?» erhalten. Es half mit, die Tagung innerlich gut vorzubereiten. Am Samstagnachmittag wurden wir bei der Ankunft von Schwester Lilly herzlich begrüßt und als «Schloßgäste» in schönen Gemächern einquartiert.

Das Bibelwochenende stand unter dem auch für die Gehörlosengemeinde «brennenden» Thema: Kirche und Sekten. Am Samstagabend hielt Herr Pfarrer Eduard Kolb einen einführenden Vortrag. Am Sonntag behandelten wir unter der Leitung von Schwester Marta Muggli das zweite Kapitel des Briefes des Apostels Paulus an die Kolosser mit einer Ermahnung zur Festigkeit im Glauben. Es entstand für uns ein anregendes Gespräch. Wir erhielten manchen Wink, was wir als rechte Christen tun sollen. So sollen wir uns nicht von den Irrlehren durch Blendreden verleiten lassen. Wir sollen uns nicht viele kleinliche Vorschriften geben lassen, sondern die christliche Freiheit bewahren. Wir sollen, nicht wie manche dies zu tun pflegen, plappern, sondern in Ergebenheit beten; Gott hört auf die Stimme des Herzens des wahrhaftigen Christen. An Werktagen sollen wir rechte Arbeit leisten,

am Sonntag aber den Gottesdienst besuchen. Ein Werktag ohne Beten, ein Sonntag ohne Gottesdienst bewirken eine Leere im Herzen.
Wir alle wollen die Ermahnung des Apostels Paulus recht beherzigen, der im starken Glauben an Jesus Christus für alle durchkämpfte und für sie betete. Wir alle waren recht dankbar für alle neue Erkenntnis Gottes, die wir durch die Bibelarbeit erhielten.
Trotz trüber Witterung waren wir auf der luftigen Höhe in froher Stimmung verbunden und machten gemeinsam Spaziergänge durch den einladenden Wald.
Wir erhielten auch Besuch: Herr Pfarrer Pfister aus Bern erfreute uns mit seinem Besuch und mit einer Rede über seine Tätigkeit in seinem neuen Arbeitsfeld. Besonders interessant war für uns seine Mitteilung, daß er auch im Kanton Bern Gehörlose zur Mitarbeit berufen wolle.
Auch Herr Pfarrer Spengler aus Stettfurt, der die Gehörlosen im Kanton Thurgau zu betreuen hat, kam schnell hinüber, um uns zu begrüßen.
Zum Abschluß der Tagung hielt Herr Pfarrer Kolb den Gottesdienst über Joh. 17, 11: «Christus spricht: Heiliger Vater, erhalte sie bei deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins seien wie wir.»

Auch die Gäste und das Personal des Schlosses nahmen an der Andacht teil.
Im dankbaren Gedenken und im Bewußtsein, schöne, gesegnete Stunden im Schloß Eugensberg genossen zu haben, sind wir frohen Herzens heimgekehrt.
Es sei auf diesem Wege Schwester Marta Muggli und Herrn Pfarrer Eduard Kolb für die segensreiche Tätigkeit sowie Schwester Lilly und ihren Mithelferinnen für das freundliche Entgegenkommen und die vortreffliche Bewirtung der aufrichtige Dank gezollt.

Mit Freuden erwarten wir die Wiederholung der Bibelkurse, denn sie halten uns im Glauben wach.

Hans Willi-Tanner

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion: Fritz Balmer Thörishaus

Aus dem Weltverband der Gehörlosen

Am 17. und 18. März hielt das Präsidium des Weltverbandes der Gehörlosen im Gebäude der UNESCO in Paris eine Sitzung ab. Anwesend waren die Vorstandsmitglieder Vukotic, Ieralla, Dr. Magarotto, Dr. Lavaud, Marroquin und Härdtner.
Der Generalsekretär erstattete einen längeren Bericht, in dem er sich u. a. über die Interesselosigkeit vieler Länder an den Arbeiten des Weltverbandes beklagte. Er bemerkte, daß sich die UNESCO sehr für unsere Weltorganisation interessiere und laufend unterrichtet sein möchte. Dies sei aber sehr schwer, wenn die Länder selbst nicht oder nur wenig berichten. Um über die Belange der Gehörlosen in der ganzen Welt einigermaßen gut informiert zu sein, ist die Berichterstattung sehr wichtig, um diese an die UNESCO weiterleiten zu können. Weiter erklärte der Generalsekretär, daß auch eine Reise nach den südamerikanischen Staaten notwendig sei, doch ist ihre Finanzierung noch nicht geklärt.
Die Zusammenkunft in Rom vom 27. und 30. September 1961 wird hauptsächlich der Arbeit der Kommissionen gelten. Diese Zusammenkünfte sollen künftig wie folgt bezeichnet werden: «Internationale Konferenz für die Rehabilitation der Gehörlosen». Über die Arbeit der Kommissionen wird im Herbst zusammenfassend berichtet.
Das Interesse der Anwesenden an dem großen Kongreßbuch, das vom Deutschen Gehörlosenbund herausgegeben wird, war außerordentlich groß, und es wurde lebhaft begrüßt, daß mit seiner Fertigstellung im Mai gerechnet werden kann.
In Wiesbaden wurde die Türkei als Land des 1963 fälligen IV. Weltkongresses gewählt. Da die Organisation der Gehörlosen dort jedoch schwach ist und im Dezember 1960 ein neuer Gehörlosenverband gegrün-

det wurde, hatte man aus diesen und auch finanziellen Gründen Bedenken, den Kongreß in Istanbul abzuhalten. Schweden ist nach wie vor zur Durchführung des IV. Kongresses bereit und hat auch schon einen Zuschuß beantragt. Die endgültige Entscheidung steht noch aus.
Weiter wurde über die Anfertigung einer Plakette, die verdienten Mitgliedern des Weltverbandes überreicht werden soll, und über eine Unterstützung des Welt-Gehörlosenschachs gesprochen. Auch ein besonderes Büro in Afrika kam in Vorschlag. Über diese drei Punkte soll in Rom nochmals gesprochen und entschieden werden. Bis dahin hat man über die finanziellen Verhältnisse einen bessern Überblick. — Zum Schluß wurde der Aufnahme von Japan und Kolumbien zugestimmt und ein weiteres Aufnahmegesuch zurückgestellt.

Härdtner in der DG.

Die internationalen Gehörlosen-Wettspiele in Helsinki

Vom 6. bis 10. August sollen in Helsinki, der finnischen Hauptstadt, die 9. Internationalen Gehörlosen-Wettspiele ausgetragen werden. Nach Mitteilungen des CISS (internat. Gehörlosen-Sportverband) soll die Zahl der Anmeldungen alle früheren Beteiligungen übertreffen. Aus den USA allein werden 300 Gehörlose, darunter über hundert aktive Sportler, erwartet. Über 20 Länder werden ihre besten Leute nach Helsinki schicken. Diese stehen bereits unter einem strengen Training.
Russen und Amerikaner sollen über ganz hervorragende Athleten verfügen. Aber auch andere Länder werden erprobte Leute stellen. Dem Kräftemessen in der finnischen Metropole wird man mit Spannung entgegensehen.

Wir sammeln für Afrika

Die Sammlung für afrikanische Gehörlose läuft weiter. Sammellisten liegen bei den Vereinsvorständen auf. Beträge können auch auf Postscheckkonto III 15777 Schweiz. Gehörlosenbund Bern einbezahlt werden. Jeder Gehörlose mache es sich zur Pflicht, ein Opfer zu bringen. Allen Spendern ein herzliches Vergelts-Gott!

Vorstand SGB

Aus den Sektionen

Gehörlosen-Krankenkasse Zürich

Am 4. März fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Im vergangenen Jahr liefen 43 Krankmeldungen ein. Laut Kassabericht haben wir an Krankengeldern 3849 Franken verausgabt. Es freut uns immer, wenn wir unsern Schicksalsgenossen während ihrer erwerbslosen Zeit etwas helfen können. Im Berichtsjahr verloren wir durch den Tod zwei Mitglieder, nämlich Fräulein Luise Helle und Frau Neuweiler. In diesem Jahr lichtete der Tod noch dreimal unsere Reihen. Die Augen schlossen für immer: Fritz Hagenbucher, Fräulein Rosa Hintermeister und Emil Eberhard. Alle lieben Verstorbenen gehörten viele Dezennien unserer Kasse an. Vorstandswahlen fanden keine statt, da die Amtsdauer des bisherigen Vorstandes noch nicht abgelaufen ist. Am Schluß der Versammlung legten die Mitglieder freiwillig für die Schule für unsere kleinen, schwarzen Schicksalsgenossen in Afrika 150 Franken zusammen. Mit den Gaben des Sportvereins und einiger Privatpersonen sind es 241 Franken. Wir hoffen sehr, daß die Gehörlosenvereine im übrigen Schweizerland diesem Beispiel folgen werden.

Ae.

Obacht!

An der Delegiertenversammlung des Schweiz. Gehörlosenbundes vom 11. März in Olten wurde Herr Jakob Baltisberger, Vordemwald, zum neuen Präsidenten erkoren. Trotzdem figuriert auf der letzten Umschlagseite der «GZ» immer noch der abgetretene Herr Fritz Balmer als Präsident. Warum das? Die Umschläge der «GZ» wurden der Kosten halber für ein halbes Jahr zum voraus gedruckt. Ein Neudruck für die restlichen Monate dieses halben Jahres käme recht teuer zu stehen.

Das gleiche gilt für Dr. Paul Boßhard, am 27. März abgetreten als Präsident des Schweiz. Taubstummenlehrervereins. An seine Stelle wurde gewählt Herr Peter Mattmüller, Taubstummenlehrer, Gossetstraße 58, Wabern.

Ferien auf Hallig Hooge

Ich wohne mit einigen Kameradinnen auf Hallig Hooge. Das ist eine niedrige Insel. Sie ragt bei Flut nur wenig aus dem Meer heraus, etwa ein bis zwei Meter. Kommt eine Sturmflut, dann wird sie überschwemmt. Das passiert alle Jahre einige Male. Die Halligbewohner kennen die Sturmflut. Sie haben sich schon seit etwa 300 Jahren vor Überschwemmungen geschützt. Mit großem Fleiß haben sie Sand zu flachen, niedrigen Hügeln aufgeworfen. Diese Hügel heißen Warften. Auf jeder Hallig hat es ein bis mehrere Warften. Hallig Hooge zählt neun Warften. Auf ihnen erheben sich die niedrigen, strohbedeckten Häuser der Bewohner. Die Dächer reichen fast bis zum Boden. In der Mitte der Warften befindet sich eine Wassergrube. Da sammelt sich das Regenwasser für das Vieh. Mehrere Priele zerschneiden die Halligen in viele Weiden. Die Priele sind Bachbette. Sie sind bei Ebbe leer und schlammig. Bei Flut sind sie gefüllt. Ich kann weder bei Ebbe noch bei Flut von Warft zu Warft spazieren. Ich muß die schmalen Stege kennen. Zuerst gehe ich zitternd und zagend über die schwankenden Bretterbrücken. Später überschreite ich sie ohne Angst.

Woher nehmen die Halligbewohner ihr Trinkwasser? Hier gibt es ja keine Bäche, keine Seen, kein Grundwasser zum Heraufpumpen, nur Meerwasser. Aber dieses Salzwasser kann man weder zum Trinken noch zum Kochen brauchen. Die Halligbewohner sammeln das Regenwasser, welches auf die Dächer fällt, in Zisternen. Dieses Süßwasser liegt wochenlang in den Wasserbehältern. Es ist nicht frisch, man darf es daher nur gekocht trinken.

Wovon leben die Halligbewohner? Vom Fischen und von der Rinderzucht. Die Männer fahren bei Flut durch die Priele ins weite Meer hinaus. Nie fahren sie allein, es sind immer mehrere Fischerboote zusammen. Sie fischen tagelang und kommen erst nach mehreren Wochen zurück. Sie bringen nur wenige Fische heim, dafür Geld oder besser noch Lebensmittel, Tabak, Stoffe. Die Frauen und Kinder bleiben auf der Hallig zurück. Sie besorgen das Vieh. Die Kühe und Schafe fressen das grobe Halliggras. Niemand hütet die Tiere, die Priele trennen sie von der Nachbarweide.

Hallig Hooge, Hauswarft

Kirchwarft Hallig Hooge

Bach = Priel

Oft gehen Frauen und Kinder mit Körben über die Wiesen. Sie sammeln etwas. Ich will ihnen helfen. Da sehe ich, daß sie getrockneten Kuhmist in Körbe legen. Es ekelt mich. Wozu sammeln sie Kuhmist? Daheim erfahre ich, daß die Halligfrauen damit kochen und Brot backen. Es soll sauber und ohne Gestank gehen. Ich bin aber doch froh, daß meine Wirtin mit Butagas kocht.

Drei Wochen bleiben wir auf Hallig Hooge. Tag für Tag scheint die Sonne. Wir baden, wir wandern, wir lesen. Wir freuen uns an den prächtigen Sonnenuntergängen. Am Vortag unserer Heimreise treiben dunkle Wolken daher. Das Meer ist fast schwarz. Die Wellen überschlagen sich, und weiße Schaumkronen leuchten auf. Heute kommt das Postschiff von Husum nicht herüber. Der Sturm und die Wellen sind zu stark. Wie lange müssen wir warten? Hoffentlich noch einige Tage über die Ferienzeit hinaus.

Leider hört der Sturm zu früh auf. Am dritten Tag kommt das Schiff und nimmt uns mit. Es gibt keine lustige, ruhige Rückfahrt. Ich mag nicht schauen, nicht sprechen. Mein Magen knurrt, ich bin totenbleich. Bald lehne ich über den Bootrand und übergebe das letzte gute Morgenessen auf Hallig Hooge den Fischen. Bald ist es mir etwas wohler. Doch ganz wohl fühle ich mich erst wieder auf dem festen Land. Ich kann euch versichern, die Seekrankheit ist nicht angenehm.

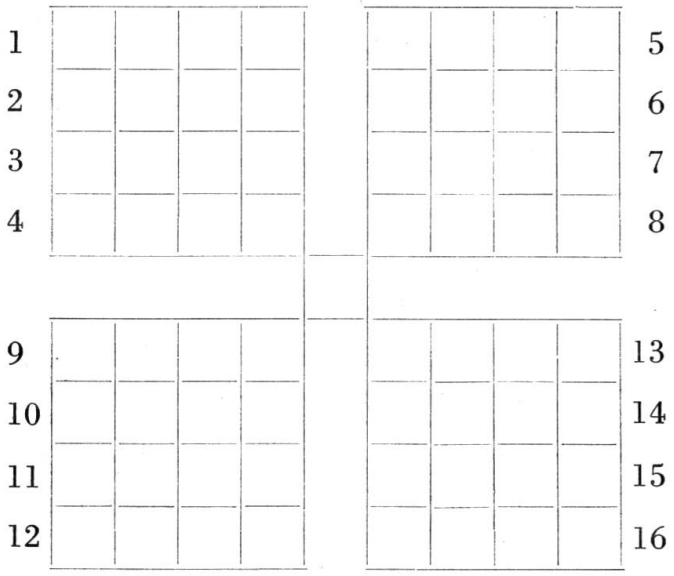
Ich habe ein Stürmlein erlebt, aber keinen richtigen Sturm. Die Bewohner von Hooge haben mir von wilden Stürmen erzählt. Dann heulen die Winde, dann brausen die Wellen. Die Möven weit draußen auf dem Meer kämpfen gegen den Sturm. Sie kämpfen stundenlang. Langsam ermatten sie und werden ans Ufer zurückgetrieben. Die Flutwellen schlagen über die Ufer, sie steigen gegen die Werften an. Die Tiere brüllen im Windschatten der Häuser. Die Menschen bitten, der Sturm möge sich legen (abnehmen). Doch der Sturm gehorcht nicht. Immer größere Wellen brausen daher. Sie erreichen die Häuser und füllen die Wassergrube der Tiere mit Salzwasser. Nun folgen für das Vieh schlimme Wochen. Die Tiere trinken das salzige Wasser. Ihr Durst wird nicht gestillt, sondern noch vergrößert. Je mehr sie trinken, um so mehr Durst leiden sie. Erst nach vielen Regenfällen wird das Viehwasser wieder süß. O. Sch.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern

Magische Quadrate

Von Rainer Künsch



Waagrechte und senkrechte lauten gleich. 1. Blutpumpe; 2. Kletterpflanze; 3. italienischer Männername; 4. Kurort im Engadin; 5. Farbe; 6. männlicher Vorname; 7. Hauptstadt von Peru; 8. Farbe; 9. gepolstertes Sitzmöbel; 10. Wärmespender; 11. Gegenteil von Grob; 12. Jahr (italienisch); 13. Behälter für Stimmzettel; 14. Hauptstadt von Saudiarabien; 15. Gesichtsteil; 16. Paradies-Garten (biblisch).

Lösungen bis Ende Juni an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösungen von Nr. 8: Worträtsel: 1. **Idee**; 2. **Narr**; 3. **Vers**; 4. **Asti**; 5. **Lauch**; 6. **Irre**; 7. **dürr**; 8. **Efeu**; 9. **nein**; 10. **VOLG**. Die erste und letzte Reihe von oben nach unten gelesen: **Invalidenversicherung.**

Die Scherzfrage: Natürlich ist es ein **Ei.** Einige haben Schnee geschrieben, aber der kommt sicher nicht so gelb herunter.

Ausfüllrätsel: 1. **W**inter; 2. **We**ggli, Gebäck oder Semmel; 3. **Ge**rber; 4. **Bir**nen; 5. **Klo**ten; 6. **Bäck**er, Maurer, Lehrer, Käser usw. Und der Rätselverfasser heißt (Diagonale von links oben nach rechts unten): **Werner** Brauchli.

Alle drei Lösungen richtig: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Lina Baumgartner, Liestal; A. Egli, Niederhünigen; Ruth Fehlmann, Bern; Jos. und Sophie Fuchs, Basel; Joh. Fürst, Basel; Lilly Haas, Niedererlinsbach; H. Schumacher, Bern; Ruedi Stauffacher, Mitlödi (vielen Dank für den netten Brief); Jos. Tomaschett, Disentis; Anna Walther, Bern; Hanni Wenger; Eßlingen; Hans Wiesendanger, Menziken.

Zwei richtige Lösungen: Werner Brauchli, Münsterlingen; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Baptist Fontana, Disentis; Gerold Fuchs, Turbenthal; Fr. Grünig, Burgistein; Hermann Gurzeler, Oberlindach; Alice Jüni, Jegenstorf; Werner Lüthi, Biel; Josef Rosenberg, Lenzburg; Marlies Ryser, Zofingen; Therese Schneider, Lützelflüh; René Wirth, Winterthur.

Eine richtige Lösung: Elisabeth Keller, Thayngen; Josef Scheiber, Altdorf. B. G.-S.

Gehörlose Schachfreunde!

Wer hat Freude und Interesse am Schachspiel? Das Schachspiel ist eine der schönsten Freizeitbeschäftigungen. Das Spiel fördert das Denken, die Selbstbeherrschung und den Charakter. Einige gehörlose Schachspieler sind in Schachvereinen, wo sie von hörenden Schachspielern noch mehr Erfahrungen sammeln und Lehren aus den Niederlagen ziehen können. In Deutschland gibt es viele Gehörlosenschachvereine. Wir haben in der Schweiz keine solchen. Nun möchte ich fragen, wie viele gehörlose Schachspieler es in der ganzen Schweiz gibt. Vielleicht könnte später irgendwo ein Städtewettkampf oder ein Schachtreffen Westschweiz gegen Ostschweiz veranstaltet werden. Vor diesem Anlaß könnte zuerst eine Gehörlosen - Einzelschach - Meisterschaft (GEM) getrennt in drei Städten stattfinden. Interessenten für die genannten Anlässe mögen sich, bitte, melden bei Rudolf Feldmann, Brünigweg 21, Bern.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau, Gehörlosenverein. Freie Zusammenkunft Samstag, den 3. Juni, um 20 Uhr, im Restaurant «Hirschen», Aarau. H. Zeller

Bern. Samstag, den 3. Juni, HYSPA-Wochenende, siehe, besondere Bekanntmachung. Seite 176!

Bern. Vereinigung der weiblichen Gehörlosen Sonntag, den 11. Juni, um 14.30 Uhr, im Aarhof.

Bern, Gehörlosenverein. Monatsversammlung Sonntag, den 11. Juni, um 16 Uhr, in der Klubstube (Postgasse 56).

Bern, Gehörlosen-Sportklub. Einladung zur 15. Generalversammlung auf Samstag, den 10. Juni um 16 Uhr, im Restaurant «Frohheim», Morillonstraße, im Saal. Für Aktive obligatorisch. Neue Mitglieder herzlich willkommen (Tram Nr. 9 bis «Wander»). Der Vorstand

Bern, Gehörlosen-Sportklub. Für den großen Unterhaltungsabend vom 7. Oktober 1961 im «Bürgerhaus» suche ich einige Damen und Herren für Theater und Reigen. Anmeldungen bitte bis spätestens am 10. Juni Postfacht Transit 573, Bern.

Bern. Gehörlose Schachfreunde! Jeden Mittwoch finden in unserer Klubstube Schachabende statt. (Juli und August Ausfall wegen der Sommerferien.) Vom September an wird wieder regelmäßig gespielt. Der Spielleiter hofft auf regen Betrieb. Schach ist eine der schönsten Freizeitbeschäftigungen. Es ladet herzlich dazu ein
Rudolf Feldmann, Spielleiter

Riehen. Jahresfest der Taubstummenanstalt Sonntag, den 18. Juni, um 15 Uhr, in der Dorfkirche. Jedermann ist herzlich eingeladen!

St. Gallen, Gehörlosenbund. Sonntag, den 11. Juni, um 14.30 Uhr, im Restaurant «Dufour» Lichtbildervortrag von Frl. Affolter, Lehrerin, Taubstummenanstalt «Meine Reise nach Afrika und Besuch der dortigen Taubstummenschulen». Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand

Zürich, Bildungskommission. An den Samstagen 3. und 10. Juni «Freie Zusammenkünfte».

Zürich, Gehörlosen-Krankenkasse. Autocarreise am Sonntag, dem 18. Juni. Route: Zürich—Luzern—Brünig—Interlaken—Beatenberg—Schallenberg—Entlebuch—Luzern—Zürich. Für Mitglieder Fr. 20.50, für Nichtmitglieder Fr. 21.50, zahlbar auf Postscheckkonto VIII 16519 Gehörlosen-Krankenkasse Zürich. Anmeldungen sofort an Fr. Aebi, Albisstraße 103, Zürich 2/60. Nach Belieben kann man von Beatenberg mit dem Sesselilift auf das Niederhorn fahren. Es kostet Fr. 3.80.

Taubstummen-Gottesdienste

Katholische

Olten: Sonntag, den 11. Juni, in der Marienkirche, Engelbergstraße 25. Ab 15.30 Uhr Beichtgelegenheit, 16 Uhr heilige Messe mit Predigt.

Zürich: Sonntag, den 11. Juni, im Gesellenhaus, Wolfbachstraße 15, Zürich (Tram 3, 5, 8 und 9 bis Pfauen). Um 8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr heilige Messe mit Predigt und Kommunionempfang. Gemeinsames Frühstück, anschließend Film oder Lichtbilder. H. Brügger

Reformierte

Bern: Sonntag, den 4. Juni, um 14.15 Uhr, in der Markuskirche. Mitwirkung des Zürcher Mimemchors: «Die Geschichte vom Schatzmeister in Aethiopien.» Imbiß im «Militärgarten».

Embrach: Der Gottesdienst vom 4. Juni fällt aus. Er wird neu angesetzt auf Sonntag, den 9. Juli, um 14.15 Uhr, in der Kirche.

Huttwil: Sonntag, den 11. Juni, um 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus. Predigt Hr. Vorsteher H. Wieser, Münchenbuchsee. Imbiß.

Olten: Sonntag, den 11. Juni, um 15.30 Uhr, in der Reformierten Friedenskirche.

Regensberg: Der Gottesdienst vom 4. Juni fällt aus. Er wird neu angesetzt auf Sonntag, den 2. Juli, um 9.30 Uhr, im Taubstummenheim.

Zürich (mit Amt und See): Am 11. Juni, um 14.30 Uhr, in der Wasserkirche.

HYSPA-Wochenende Bern

Samstag, den 3. Juni, von 20 bis 22 Uhr, im Jugendhaus Marzili: Gemeinsame Abendstunde mit den Schülern der Schweiz. Gewerbeschule für Gehörlose. Orchester «Moodi - Band», Mimengruppe Bern.
Sonntag, den 4. Juni, siehe unter Taubstummen-Gottesdienste!

HYSPA 1961 Bern

Verbilligter Eintritt für die Mitglieder des Schweiz. Gehörlosenbundes. Eintritt Fr. 1.50 (statt 3.—), Dauerkarten für beliebig viele Eintritte Fr. 15.— (statt Fr. 30.—). Dies aber nur gegen Vorweisung der Mitgliederkarte des SGB!

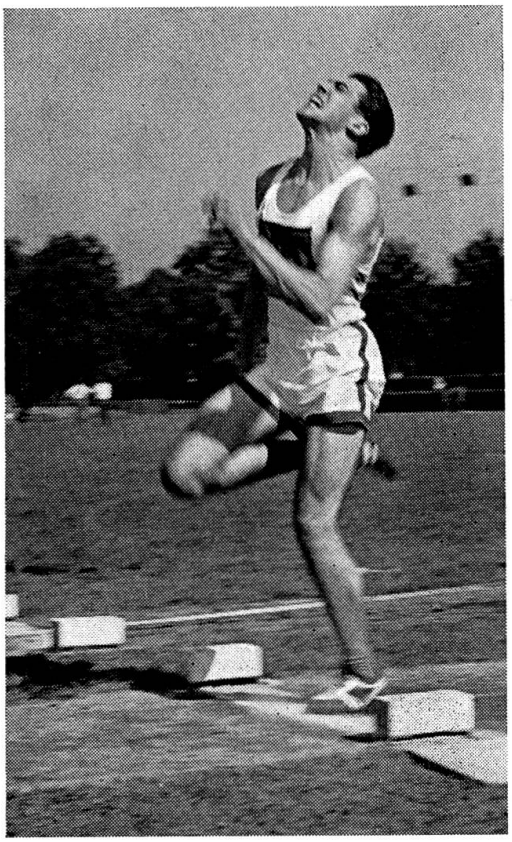
Öffentliche Lektionen Taubstummen-Unterricht in der HYSPA am 2., 16. und 23. Juni, je zirka um 14 Uhr.

Ferienort und Ferienanschluß

sucht gehörloses Ehepaar für die Zeit vom 24. Juli bis 7. August. Gute Pension oder Ferienheim. Dankbar sind wir besonders auch für Hinweise von seiten der Fürsorge oder von Gehörlosen, die um gute Feriengelegenheiten wissen. Zuschriften an die Redaktion, Sonnmattweg 7, Münsingen.

Schweiz. Gehörlosen-Sporttage in Ebikon, 17./18. Juni 1961

Korbballturnier um den Wanderpreis des Schweiz. Gehörlosen - Sportverbandes, Samstag, den 17. Juni, ab 15 Uhr. Einsatz pro Sechser-Mannschaft Fr. 10.—. Spielzeit zweimal 15 Minuten.



Rootseelauf (6 Kilometer) nach Schluß des Korballturniers. Startgebühr pro Läufer Fr. 3.—.

Leichtathletik-Fünfkampf, Sonntag, den 18. Juni (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Weitwurf). Startgebühr pro Teilnehmer Fr. 5.—.

Den Siegern winken schöne Preise. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes. Anmeldungen bis spätestens 10. Juni an Vinzenz Fischer, Mythenstraße, Goldau. Die Teilnehmer erhalten das ausführliche Programm.

Der Veranstalter: Gehörlosen-Sportverein Luzern

Gehörlosenfilm «Unsichtbare Schranken»

Ebnat-Kappel: «Säntis», 1. bis 4. Juni 1961
Zofingen: «Scala», 2. bis 5. Juni 1961
Rümlang: «Kino», 10. und 11. Juni 1961
Rheinfelden: «Du Parc», 15. bis 18. Juni 1961
Schwanden: «Kino», 29. Juni bis 2. Juli 1961
Bümpliz: «Scala», 30. Juni bis 3. Juli 1961
Änderungen vorbehalten

A.Z. Münsingen

Merktafel

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz.

Präsident: Pfarrer Dr. A. Knittel, Hochstraße 80, Zürich 44
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn, Thurgau
Kassier: Dr. iur. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle: Elsbeth Mittelholzer, Klosbachstraße 51, Zürich 32, wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40, Veloschild Fr. 1.50, Broschen Fr. 2.25) zu beziehen sind.

Gewerbeschule für Gehörlose
Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich. Leiter H. R. Walther, Oberallenbergstraße, Männedorf.

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)
Bibliothekarin Marta Lüthi, Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee.

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein
Präsident: Dr. Paul Boßhard, Scheideggstraße 128, Zürich 38.

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)
Präsident: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Halbmonatsschrift, erscheint je am 1. und 15. des Monats. – Redaktionsschluß für den Textteil 10, für die Anzeigen 6 Tage vor Erscheinen. – Gerade Nummern mit evangelischer und katholischer Beilage. – Schriftleitung Hans Gfeller, Sonnmattweg 7, Münsingen. Verwaltung (Adreßänderungen und Bestellungen) Ernst Wenger, Sonnhaldeweg 27, Münsingen. – Abonnementspreis Fr. 4.50 für das halbe, Fr. 9.– für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.–. Inserate Fr. 1.– die volle Petitzeile oder deren Raum. Postscheck Nr. VIII 11319. – Druck und Spedition: AG. Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen.